

Begeisterung der Bürger war nur zu wecken, wenn eine bei nicht wenigen Menschen in der Stadt vorhandene gewisse Gleichgültigkeit und Skepsis überwunden wird.

Es war zwar allen Bürgern in den letzten zwei Jahrzehnten spürbar geworden, daß sich unter den Bedingungen der sozialistischen Entwicklung unserer Republik auch in Gransee grundsätzliche Veränderungen vollzogen hatten. Sie waren aufgeschlossen und vollbrachten gute Leistungen in der Produktion. Trotzdem waren sie etwas abwartend, wenn es um Probleme in der Stadt ging. Gransee ist immerhin schon 750 Jahre alt und dieses alte Bild der Stadt blieb jahrzehntelang unverändert. Die territorialen Lebensbedingungen verbesserten sich trotz der bisherigen Aufwendungen nur unbedeutend, für die meisten Bürger kaum spürbar. Die Bürger sagten: In unserer Republik entsteht überall viel Neues. Nur in unserer eigenen Stadt ist davon kaum etwas zu merken. Für manche war es nur ein kurzer Schritt bis zum Schulterzucken und Resignieren. Sie betrachteten den Plan der Neugestaltung einer ganzen Straße mißtrauisch, zumal dies aus eigener Kraft erfolgen sollte.

Das Sekretariat der Kreisleitung orientierte darauf, das politische Gespräch durch das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte zu verstärken. Es galt, die Bürger zu überzeugen, daß wir unsere Wettbewerbsaufgabe erfüllen, wenn wir aus eigener Kraft, durch das Ausschöpfen der Reserven des Kreises, das Bild Gransees und dabei auch die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Stadt verändern. Wir wollten den Werktätigen zeigen, daß gute Lebensbedingungen im Wohngebiet auch ihre Freude an der täglichen Arbeit im Betrieb, in der LPG, in den Schulen, also auf allen Gebie-

ten fördern und das Bemühen um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes erhöhen.

Die Sekretäre und Mitarbeiter der Kreisleitung, die Abgeordneten, die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen und des Staatsapparates mußten selbst das Beispiel geben und die Diskussion beginnen. Dabei machten wir es uns zum Prinzip, daß jeder von uns ein oder zwei Parteimitglieder sowie auch Blockfreunde und parteilose Mitglieder der Ausschüsse der Nationalen Front mit sich nahm. Gemeinsam organisierten wir das politische Gespräch und lernten dabei, wie unsere Argumente am überzeugungskräftigsten wirken. Gemeinsam gaben wir Anregungen für die selbständige politische Arbeit der Ausschüsse der Nationalen Front.

Wir haben die Diskussionen sehr einfach geführt. Von Gesprächen über die allgemeine Situation in der Stadt kamen wir auf die Frage: „Wie könnten Veränderungen erreicht werden?“ In den meisten Fällen trafen wir auf Aufgeschlossenheit. Oft unterbreiteten uns Einwohner sofort Vorschläge.

## Das Ganze und die persönlichen Interessen

Eine erste Lehre läßt sich hieraus bereits ziehen, die auch heute noch für unsere politische Massenarbeit Gültigkeit hat. Wir müssen stärker als bisher durch das persönliche Beispiel der leitenden Funktionäre die politische Massenarbeit organisieren und gerade im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!“ auf eine noch engere Zusammenarbeit mit den Blockfreunden und parteilosen Bürgern hinwirken. Mit dem politischen Gespräch regen wir die Menschen zum Nachdenken an, lernen wir ihre konstruktiven

## Lenin- Programm der „Kämpfer“ - Gedenkstätte

Als die „Kämpfer“-Gedenkstätte 1968 vom 1. Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Genossen Paul Roscher, eröffnet wurde, forderte er, daß diese vor allem zu einem Zentrum der klassenmäßigen Erziehung der Jugend werden möge. Bis heute

haben sich 24 000 Menschen — Teilnehmer des Parteilehrjahres, der gewerkschaftlichen Schulungen, der Jugendweihe-Stunden, Schüler und Pioniere usw. mit der Geschichte und dem Wirken des Bezirksorgans der KPD „Der Kämpfer“ für den Bezirk Erzgebirge/Vogtland vertraut gemacht und an den Führungen teilgenommen.

Welche Rolle spielt die Zeitung

im politischen Tageskampf? Kann die Zeitung ein kollektiver Organisator sein? Solche Fragen, mit denen sich Lenin beschäftigt hat, sind heute ebenso aktuell wie in den zwanziger Jahren, als „Der Kämpfer“ erfolgreich wirkte.

Um Lenin zu ehren und besonders die jungen Menschen mit seinem Leben und Werk bekannt zu machen, hat die „Kämpfer-Gedenkstätte“ alle Schüler des Bezirkes zu einem Schüler-Wissens-Test aufgeföhrt. Wer die sieben gestellten Fragen über

**DER LERER HAT DAS WORT**